

KÖRPERCONTAINER

2016 — 2019

REBEKKA BERTHOLD

Email: r.berthold@hbksaar.de

Künstlerisches Grundkonzept

Die Serie *Körpercontainer* beschäftigt sich mit der Frage nach dem eigenen Körper.

Was ist das überhaupt für ein Körper, den wir da haben?

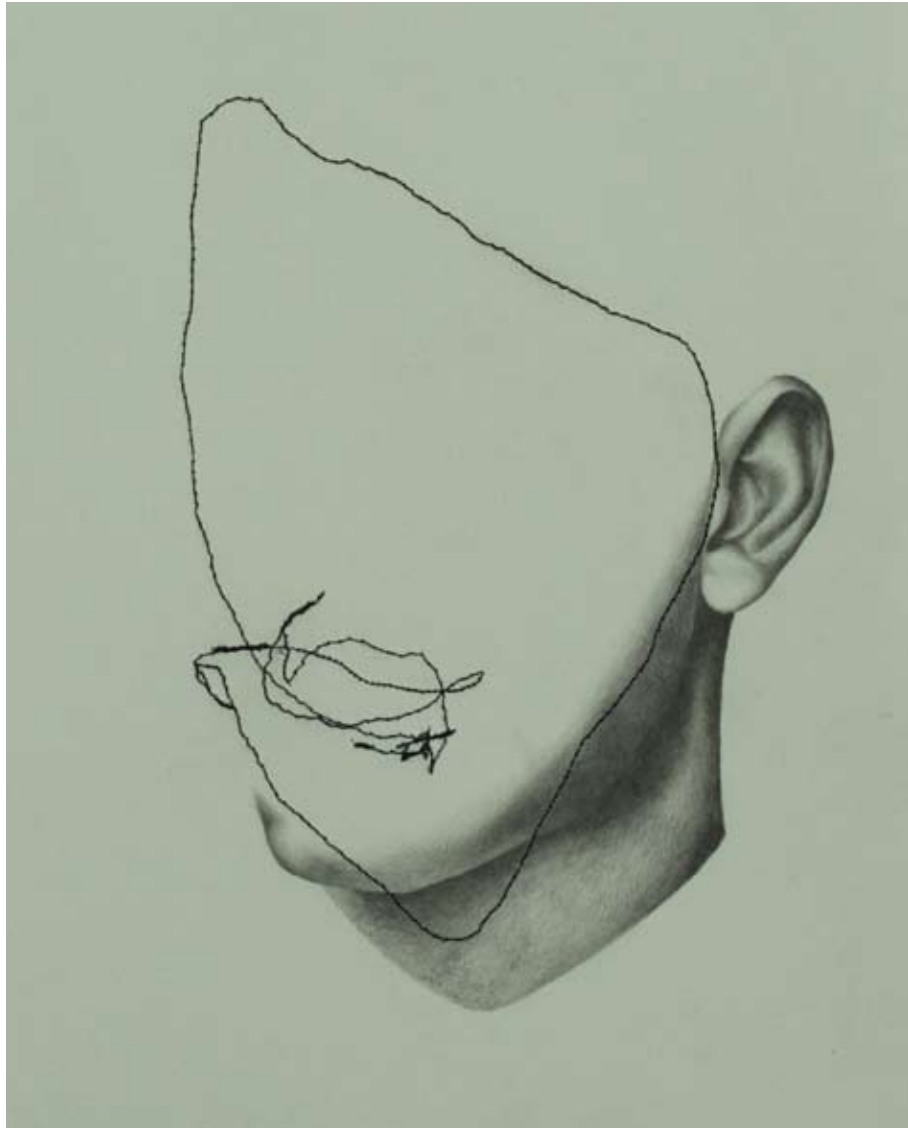
Was will er uns sagen?

Welche Geschichte erzählt er uns?

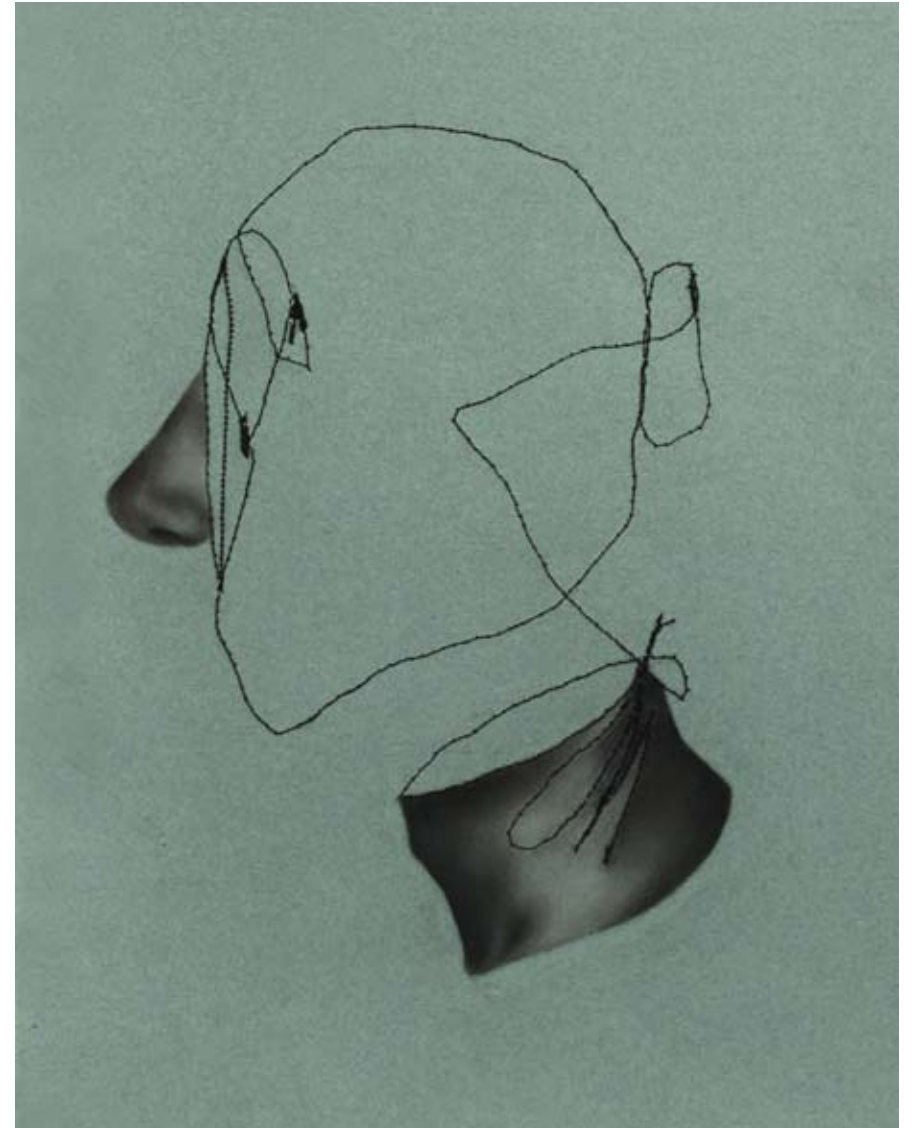
Ein Körper stellt sowohl die Dimension bereit, in der etwas geschieht, als auch dessen Inhalt, der ihn als Körper ausmacht. Ein Körper existiert nur zwischen den Dingen, egal ob innerhalb oder außerhalb der Dinge. Zwar kann es ohne Körper weder Energie noch Bewegung geben, doch ist ein Körper schlussendlich immer die Beziehung zwischen den Körpern. Ein einzelner, einsamer Körper ist zwar vorstellbar, doch hätte dieser Körper keine Energie, keine Bewegung. Ihm würde die Beziehung zu anderen Körpern fehlen, zu denen er sich bewegen kann.

Daran lässt sich die Auffassung herausarbeiten, dass es so etwas wie einen Körper gar nicht für sich und autonom *gibt*. Unter dieser Voraussetzung werden Körper gezeigt, die sich selbst und einander nicht verstehen. Figuren, die sich auflösen scheinen, in ihrer permanenten Suche nach Gegenwart und Identität, welche nur mit Hilfe eines Gegenübers vollzogen werden kann. Den *Körpercontainern* sind bestimmte Konzepte von Subjektivität und Objektivität zugrunde gelegt. Das Gegebensein dieser beiden stabilen Momente setzt einen *Subjekt-Objekt-Dualismus* voraus. Die Welt, der Körper und die Außenwirklichkeit sind nichts Vorgegebenes, nichts Feststehendes, sondern nur im Hohlraum dieser Frage gegeben. In einer nie abgeschlossenen Konstitutionsbewegung und in der Leere, die diese eröffnet. Ein Körper ist nur gegeben, wo dieser Prozess der Konstituierung am Werk ist.

Insofern dieser immer im Modus eines Verstehens gegeben ist, kann er nur in der Weise des Verstehens durch jemanden existieren. Ein Körper bezieht sich auf jemanden, dem er erscheint und sich zeigt. So scheint die Frage *Was ist das überhaupt für ein Körper?* offenbar nie zu einer endgültigen, befriedigenden Antwort zu gelangen. Die Intention scheint dagegen vielmehr zu sein, das Beziehungsverhältnis von *Ich* und *Außen*, beziehungsweise die Art und Weise, wie *Ich* und *Außen* zueinander kommen, ständig offen zu halten. Die Serie *Körpercontainer* versucht dieses permanente Ereignis - den unaufhörlichen Vollzug von Verstehenserlebnis - vorzuführen. Vorführen ist hier wörtlich zu nehmen. Die realistische Genauigkeit soll durch brutale, ironische oder theatralische Übertreibung und Abstraktion aufgebrochen werden. Damit kommt auch die Mitleidlosigkeit der Realität zum Ausdruck.



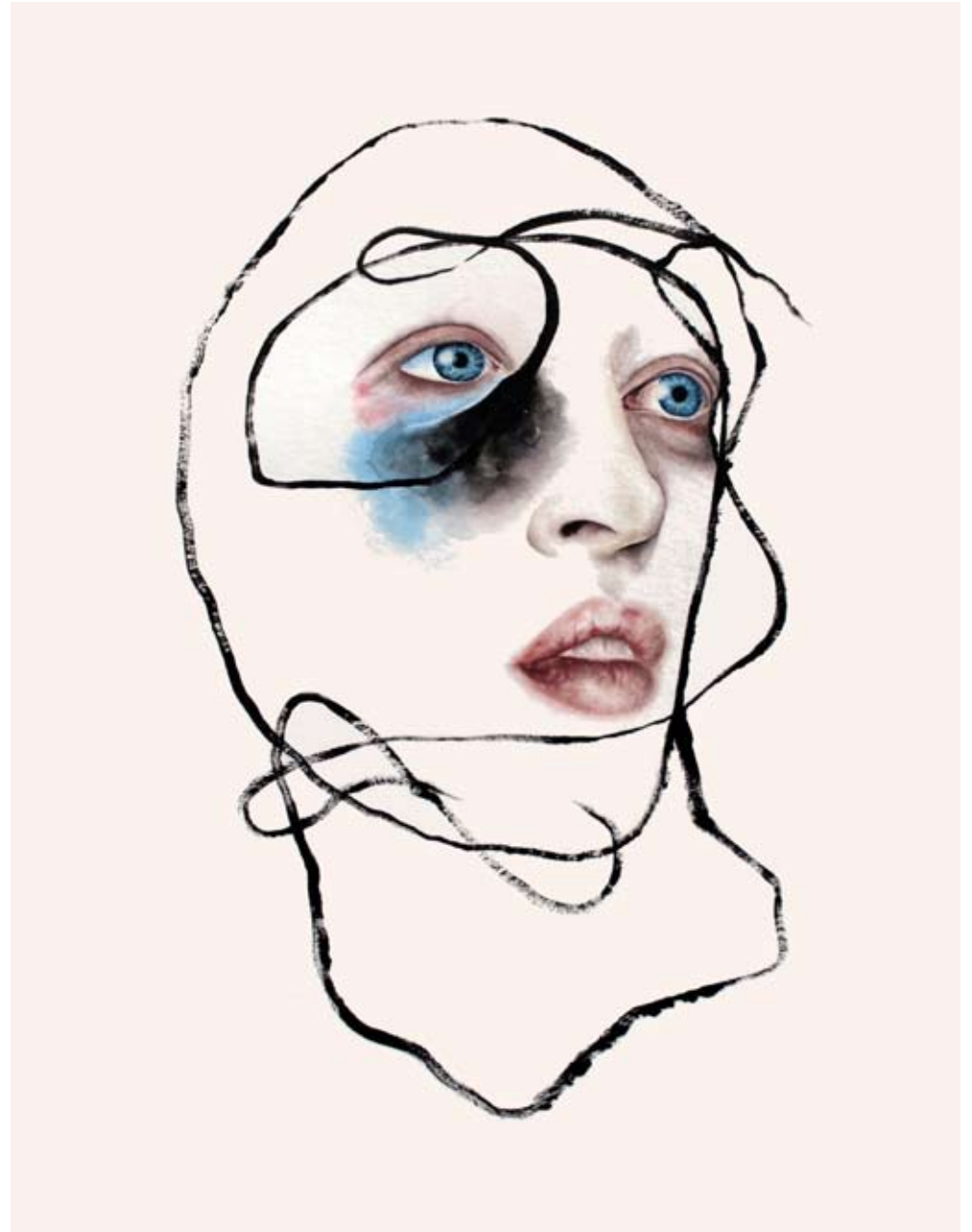
Maybe it's just difficult to become one
2016 | 30 x 21 cm | Bleistift und Nähgarn auf Papier



The day I listened to my bloodstream
2016 | 30 x 21 cm | Kohle und Nähgarn auf Papier

Vertrau mir

2016 | 40 x 30 cm | Aquarell auf Papier





to somebody

2016 | 32 x 24 cm | Aquarell auf Papier



to myself

2016 | 32 x 24 cm | Aquarell auf Papier

Körpercontainer

2016 | 1:1 | Öl auf Holzkörper





Warum sind diese Laken voller roter Farbe

2018 | 6 x 6 cm | Öl auf Papier



I am moving in all different directions at the same time | 2018 | 100 x 80 cm | Öl auf Leinwand



**Sometimes my thoughts are betrayed by the
movements of my body** | 2019 | 20 x 14 cm

Öl auf Papier

Ausstellungsbeteiligungen

2019

INSIGHT 2019, Berlin
Commune/ Kommune, Galerie NaMiMa, Nancy
Nacht der schönen Künste, Garely-Haus, Saarbrücken

2018

Rundgang der HBK Saar
Monsieur Masereel, Galerie NaMiMa, Nancy

2017

Rundgang der HBK Saar
KingKong, Kunsthochschule Mainz
Nacht der schönen Künste, Garely-Haus, Saarbrücken
Kunstbär, Garely-Haus, Saarbrücken